PRAKTISCHE HEILIGUNG – Teil 32

Übersetzung des Buches von C.J. Ryle „Holiness“

Das größte Siegeszeichen von Jesus Christus – Teil 3

Lukas Kapitel 23, Verse 39-43
39 Einer aber von den Verbrechern, die da gehenkt waren, schmähte Ihn mit den Worten: »Du willst Christus (der Messias) **sein? So hilf dir doch selbst und uns!« 40 Da antwortete ihm der andere mit lautem Vorwurf: »Hast du denn nicht einmal Furcht vor Gott, da dich doch derselbe Urteilsspruch** (die gleiche Strafe) **getroffen hat? 41 Und zwar uns beide mit Recht, denn wir empfangen den Lohn für unsere Taten; Dieser aber hat nichts Unrechtes getan!« 42 Dann fuhr er fort: »Jesus, denke an mich, wenn Du in Deine Königsherrschaft** (mit Deinem Reiche) **kommst!« 43 Da sagte Jesus zu ihm: »Wahrlich ICH sage dir: Heute (noch) wirst du mit Mir im Paradiese sein!«**

3.
Die dritte Lektion, die wir aus diesen Bibelversen lernen sollen, lautet: Der Heilige Geist führt eine erlöste Seele immer in ein und dieselbe Richtung.

Das ist ein Punkt, der ganz besondere Aufmerksamkeit verdient, der aber oft übersehen wird. Die Menschen blicken immer nur auf die eine Tatsache, dass der reumütige Räuber erlöst und errettet wurde, als er starb; aber sie schauen nicht weiter darüber hinaus. Sie achten nicht auf die Beweise, welche dieser Räuber dafür hinterließ, welch großartiges Werk der Heilige Geist in dessen Herz vollbracht hatte. Aber ich möchte jetzt die Belege dafür aufzeigen, dass der Heilige Geist immer in eine Richtung wirkt und dass die Schritte, mit welchen Er Seelen zum Himmel führt, stets dieselben sind, ob Er nun innerhalb einer einzigen Stunde einen Menschen zur Bekehrung bringt, so wie das bei dem reumütigen Räuber der Fall war oder wie bei Anderen über einen längeren Zeitraum hinweg.

Lass mich versuchen, es Dir näher zu erklären. Bitte pass jetzt genau auf! Ich will vor allen Dingen die allgemeine Ansicht erschüttern, dass es irgendeinen leichten Königsweg vom Totenbett aus zum Himmel gäbe. Ich möchte Dir begreiflich machen, dass jede erlöste Seele dieselben Erfahrungen macht und dass die leitenden Prinzipien bei dem reumütigen Räuber die gleichen gewesen sind wie bei den ältesten Heiligen, die jemals gelebt haben.

a)
Zunächst wollen wir uns anschauen, wie stark der Glaube des reumütigen Sünders war.

- Er nannte Jesus Christus Gott.
- Er hatte erkannt, dass Jesus Christus Sein eigenes Königreich haben wird.
- Er glaubte daran, dass Jesus Christus dazu in der Lage war, ihm ewiges Leben zu geben.
- Er betete Ihn an.
- Er bezeugte die Unschuld von Jesus Christus in sämtlichen Anklagepunkten.

Andere mögen vielleicht auch gedacht haben, dass Jesus Christus unschuldig war. Aber keiner, außer dieser sterbende Mann, sprach es offen aus.

Und wann passierte das alles? Zu einem Zeitpunkt, in welchem das ganze Volk Gottes leugnete, dass Jesus Christus der Messias war.

Johannes Kapitel 19, Vers 15
Da schrien jene: »Weg, weg mit Ihm, kreuzige Ihn!« Pilatus entgegnete ihnen: »Euren König soll ich kreuzigen lassen?« Die Hohenpriester antworteten: »Wir haben keinen König als den Kaiser!«

Es geschah, als die Hohenpriester und Pharisäer Ihn verurteilten und „des Todes schuldig“ fanden und als Seine eigenen Jünger Ihn verlassen hatten und alle bis auf einen einzigen geflohen waren, als Er schwach, blutend und sterbend am Kreuz hing und zu den Schwerverbrechern und Verfluchten gezählt wurde.

Das war die Stunde, in welcher der reumütige Räuber an Jesus Christus glaubte und Ihn anbetete. Mit Sicherheit hat niemand, seitdem die Welt besteht, jemals solch einen Glauben gesehen.

Die Jünger hatten Seine großartigen Zeichen und Wunder erlebt, die Er bewirkt hatte:

- Tote waren durch ein Wort von Ihm auferstanden
- Aussätzige wurden durch Seine Berührung geheilt
- Blinde erlangten durch Ihn ihr Augenlicht
- Taube begannen aufgrund Seines Wirkens zu sprechen
- Gelähmte Menschen konnten durch Ihn gehen
- Tausende Menschen waren durch Seine wunderbare Brotvermehrung satt geworden
- Jesus Christus war vor ihren Augen über das Wasser gegangen

genauso leicht wie über Land

- Sie hatten von Ihm geistliche Wahrheiten gehört, die noch keiner vor Ihm verkündet hatte
- ER hatte wunderbare Verheißungen über die Zukunft gemacht
- Einige Jünger hatten einen Vorgeschmack Seiner Herrlichkeit auf dem Verklärungsberg erfahren

Zweifellos war der Glaube der Jünger „eine Gabe Gottes"; allerdings brauchten sie da noch eine ganze Menge Hilfestellung.

Der sterbende, reumütige Räuber hatte all diese Dinge nicht mitbekommen, die ich gerade erwähnt habe. Er sah nur Jesus Christus in Seinem Todeskampf, in Seiner Schwachheit, in Seinem Leiden und in Seinen Schmerzen. Er erkannte jedoch, dass Jesus Christus zu Unrecht bestraft und dass Er verspottet, verhöhnt, verachtet und verlästert wurde.

Psalmen Kapitel 22, Verse 15-19
15 „Wie Wasser bin ICH ausgegossen, alle Meine Glieder sind ausgerenkt (zerschlagen)**;das Herz ist Mir geworden wie Wachs, zerschmolzen in Meinem Innern. 16 Vertrocknet wie eine Scherbe ist Meine Kraft, und die Zunge klebt Mir am Gaumen: In den Staub des Todes hast Du Mich gelegt. 17 Ach, Hunde umgeben Mich rings, eine Rotte von Übeltätern umkreist Mich; sie haben Mir Hände und Füße durchbohrt. 18 Alle Meine Gebeine kann ICH zählen: Sie aber blicken Mich an und weiden sich an dem Anblick. 19 Sie teilen Meine Kleider unter sich und werfen das Los um Mein Gewand (Mt 27,35; Joh 19,24)."**

Der reumütige Räuber sah bei Jesus Christus kein Zepter, keine Königskrone, kein äußerliches Reich, keine Herrlichkeit, keine Majestät, keine Kraft und keinerlei Zeichen von Macht. Und dennoch glaubte dieser sterbende Mann an Ihn und freute sich auf das Reich von Jesus Christus.

Willst Du wissen, ob der Heilige Geist in Dir wohnt? Dann beantworte die Frage, die ich Dir jetzt stelle: Wie steht es um Deinen Glauben an Jesus Christus?

b)
Beachte auch, was für eine richtige Einstellung der reumütige Räuber zur Sünde hatte. Denn er sagte zu seinem Leidensgenossen: „**Wir empfangen den Lohn für unsere Taten**."

Er fühlte dasselbe, was alle Gotteskinder spüren:

- Er erkannte seine eigene Gottlosigkeit
- Er respektierte die Gerechtigkeit seiner Bestrafung

- Er machte keinen Versuch sich zu rechtfertigen und seine Bosheit zu entschuldigen
- Er sprach wie ein demütiger und selbsterniedrigter Mensch und dachte reumütig an seine vergangenen ungerechten Taten

Ebenso erkannte der reumütige Räuber, wie jedes andere Gotteskind, dass er ein elender Sünder war, der die Hölle verdiente. Er konnte von ganzem Herzen mit seinen Lippen bekennen: „Ich habe nicht die Dinge getan, die ich hätte tun sollen und habe Dinge getan, die ich nicht hätte tun sollen. In mir ist nichts Gutes."

Willst Du wissen, ob der Heilige Geist in Dir wirkt? Dann beantworte folgende Frage: Hast Du ein Gespür für Deine Sünden?

c)
Schau Dir an, wie viel Nächstenliebe der reumütige Räuber gegenüber seinem Leidensgenossen zeigte. Er versuchte ihn vom Lästern und Spotten abzuhalten und ihm zu einer anderen Gesinnung zu verhelfen, indem er zu ihm sagte: „**Hast du denn nicht einmal Furcht vor Gott, da dich doch derselbe Urteilsspruch** (die gleiche Strafe) **getroffen hat?**"

Es gibt kein sichereres Zeichen, dass sich die Gnade Gottes manifestiert hat, als dass sie einen Menschen aus seiner Selbstsucht wachrüttelt und ihm ein Gefühl für die Seelen anderer Menschen vermittelt.

Als sich die Samariterin bekehrte, reagierte sie folgendermaßen:

Johannes Kapitel 4, Verse 28-29
28 Da ließ nun die Frau ihren Wasserkrug stehen, ging in die Stadt zurück und sagte zu den Leuten dort: 29 »Kommt und seht einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe! Sollte dieser vielleicht Christus (der Messias) **sein?«**

Als Saulus sich bekehrte, ging er sofort in die Synagogen von Damaskus und gab seinen Brüdern von Israel Zeugnis:

Apostelgeschichte Kapitel 9, Vers 20
Dann predigte er sogleich in den (dortigen) Synagogen von Jesus, dass dieser der Sohn Gottes sei.

Willst Du wissen, ob der Heilige Geist in Dir wirkt? Dann überprüfe Deine Nächstenliebe und die Barmherzigkeit für andere Seelen.

Kurz gesagt: Du siehst in dem reumütigen Räuber ein vollendetes Werk des Heiligen Geistes. Jedes Teil vom Wesen eines echten Gläubigen konnte in diesem Mann wahrgenommen werden. So kurz wie sein Leben auch nach

seiner Bekehrung war, hatte er noch genügend Zeit, um unumstrittene Beweise zu erbringen, dass er ein Kind Gottes war. Sein Glaube, sein Gebet, seine Demut, seine Nächstenliebe waren eindeutige Zeugnisse für die Realität seiner aufrichtigen Reue. Das waren nicht nur leere Worte, die er da sprach, sondern er bewies ihre Echtheit auch durch sein Verhalten.

Von daher soll kein Mensch denken, da der reumütige Räuber sich so kurz vor seinem Tod bekehrte hatte, dass Menschen erlöst und errettet werden könnten, ohne entsprechende Beweise für das Wirken des Heiligen Geistes zu erbringen. Derjenige, der das meint, sollte sich mal die Zeugnisse anschauen, der dieser Mann abgelegt hatte und mit solchen Ansichten vorsichtig sein.

Es ist beklagenswert, was Menschen manchmal über so genannte Totenbett-Bekehrungen sagen. Es ist äußerst Besorgnis erregend zu beobachten, mit was für erbärmlichen Beweisen sich da manche Personen zufrieden geben und wie leicht sie davon überzeugt werden können, dass ihre verstorbenen Lieben in den Himmel eingegangen seien. Wenn ein Verwandter gestorben ist, sagen sie zum Beispiel von ihm:

- „An einem Tag hat er ein so schönes Gebet gesprochen."
- „Seine alten Wege haben ihm so Leid getan, und er beabsichtigte, völlig anders zu leben, sobald es ihm besser ginge."
- „Ihm lag nichts mehr an dieser Welt."
- „Er mochte es, wenn jemand ihm am Bett aus der Heiligen Schrift vorlas und mit ihm betete."

oder dergleichen mehr.

Und weil die Hinterbliebenen sich an diese Worte klammen, entwickeln sie die für sie angenehme Hoffnung, dass der Verwandte errettet und erlöst wurde! Jesus Christus hat nie diese Art von Erlösung erwähnt, nicht im Mindesten. Aber das zählt für die Hinterbliebenen nicht. Da wurde ein wenig über Religion gesprochen, und schon sind sie sich sicher, dass ihr Verwandter in den Himmel gekommen ist!

Ich habe nicht die geringste Absicht, die Gefühle von irgendeinem meiner Leser zu verletzten; aber ich muss und werde ganz offen über dieses Thema sprechen. Ein für allemal gilt: Nichts ist so unsicher wie solch eine angebliche Totenbett-Bekehrung. Auf Dinge, die Menschen sagen und auf die Gefühle, die sie zum Ausdruck bringen, wenn sie krank sind, kann man nichts geben. Nur allzu oft sind sie die Folge von Furcht, und sie stammen nicht aus dem tiefsten Herzensgrund. Oft handelt es sich dabei um auswendig gelernte Worte, die sie von einem Pastor aufgeschnappt oder besorgten Freunden übernommen haben, die sie aber gar nicht empfinden. Nichts kann das besser beweisen als die bekannte Tatsache, dass die große Mehrheit der

Personen, die im Krankenbett versprochen hatten, sich zu bessern und dabei zum ersten Mal in ihrem Leben die Religion erwähnt hatten, erneut zur Sünde und der Welt zurückkehren, sobald sie wieder genesen sind.

Wenn ein Mensch ein verrücktes Leben der Gedankenlosigkeit geführt hat, dann braucht es etwas mehr als ein paar passende religiöse Worte und gute Vorsätze auf dem Sterbebett, um mich davon zu überzeugen, dass seine Seele errettet und erlöst ist. Es reicht mir nicht, dass er mich darum bittet, ihm aus der Bibel vorzulesen, mit ihm zu beten und dass er sagt: „Ich habe nie so viel über Religion nachgedacht, wie ich es hätte tun sollen. Ich sollte ein anderer Mensch werden, wenn es mir wieder besser geht.“ All das stellt mich nicht zufrieden und verschafft mir kein Glücksgefühl im Hinblick auf seinen Seelenzustand. Das mag ja alles gut und schön sein; aber es ist noch längst keine Bekehrung, denn dabei wird der Glaube an Jesus Christus meist mit keinem einzigen Wort erwähnt. Andere mögen sich ja damit zufrieden geben, wenn sie wollen und nach dem Tod ihres Freundes oder Verwandten sagen, dass sie hoffen, dass er in den Himmel gekommen ist. Aber ich für meinen Teil würde da meine Zunge im Zaum halten und nichts dergleichen sagen. Ich wäre schon mit dem Mindestmaß an aufrichtiger Reue und Glauben bei einem sterbenden Menschen zufrieden, selbst wenn sein Glaube nicht größer als ein Senfkorn wäre. Doch etwas Geringeres als Reue und Glaube erscheint mir nicht als ein Zeichen für eine echte Bekehrung.

Welche Art von Zeugnis über Deinen Seelenzustand, denkst Du, wirst Du nach Deinem Tod hinterlassen? Nimm Dir ein Beispiel an dem reumütigen Räuber, dann brauche ich mir um Dein Seelenheil keine Sorgen zu machen.

Wenn man Dich zu Grabe trägt, soll man nicht vereinzelte eingestreute Sätze und Religionswortfetzen aufspüren müssen, um sicher zu stellen, dass Du ein echter Christ warst. Wir wollen nicht zögerlich zu einander über Dich sagen müssen, dass wir hoffen, dass Du jetzt glücklich bist, weil Du mal etwas Nettes über das Christentum gesagt hast oder es Dir gefallen hat, dass man Dir am Totenbett ein Kapitel aus der Bibel vorgelesen hat und dass wir nur vermuten können, dass Du in den Himmel kommst, weil Du ja nach außen hin ein „guter Mensch“ warst. Stattdessen wollen wir sicher behaupten können, dass Du ein echter Christ warst. Liefere uns stichhaltige Beweise für Deine aufrichtige Reue und Buße, für Deinen unerschütterlichen Glauben und für Deine Heiligkeit, so dass keiner auch nur für einen einzigen Moment Deinen gerecht gemachten Seelenzustand bezweifeln kann. Denn ohne diese Beweise hätten Deine Hinterbliebenen keinen echten Trost. Man kann bei Deiner Beerdigung die religiöse Form wahren, die Worte zitieren aus **Offbg 14:13** : „**Selig sind die Toten, die im HERRN sterben, von jetzt an! Ja – so spricht der Geist –, sie sollen ausruhen von ihren Mühsalen; denn ihre Werke folgen ihnen nach**.“ und dabei liebevolle Hoffnungen zum Ausdruck bringen. Aber das alles wird an Deinem Seelenzustand nichts

ändern! Wenn Du stirbst, ohne Dich bekehrt zu haben, ohne aufrichtige Reue und ohne Glauben, dann wird Dein Begräbnis das einer verlorenen Seele sein. Und dann wäre es allerdings besser für Dich gewesen, niemals geboren worden zu sein, wenn Du das alles nur vorgeheuchelt hast.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache